Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 32

Illustration: Der Selbstlader
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Selbstlader

„Was suechsch?!"
„— — — —"
„Was d'suechischt, frög i!!"
„— — — —"
„Suechscht öppe Strit?!!!"

Stütze bekommt, davon hält sie die landesübliche Gefühlsscheu zurück. Die Frau ist selbst von dieser Art, ist sie doch ein Kind des Landes. Sie hält mit ihren Gefühlen auch zusehr hinan, greift äusserlich scheinbar robust ins tägliche Leben ein, leidet aber innerlich, weil sie sich viel einsamer und von Menschen umgeben glaubt, die an ihrem Geschick nicht den leisesten Anteil nehmen. Die Gutgewillten glauben so, dass die Frau ganz gut ohne sie auskomme und verhalten sich weiter zurückhaltend. Die Frau leidet mehr und mehr. Es staut sich in ihr — und — eines Tages ist das Unglück da.

Wer von uns hat nicht einen lieben Angehörigen, Nachbarn oder Freund im Grabe, dem er aus den gleichen Gründen ein Minimum von wohlverdienter Anerkennung so zurückgehalten hat?

Wie wollen wir diese jetzt noch geben? Blumen? Blumen sind schön, aber hie und da ein wenig Anerkennung zu Lebzeiten ist schöner und für die Gesamtheit wertvoller, weil sie viele Menschen zu höherer Entfaltung zu bringen im Stande ist.

Paolo